

Hartwig Berger

Sprecher der BAG Energie

11.08. 2006

**Grüne Zusammenarbeit mit „Gensuikin“
Bericht aufgrund eines Besuchs in Hiroshima und Nagasaki**

Gensuikin, der „Japanische Kongreß gegen A- und H-Bomben“ hatte mich als einen der Sprecher der BAG Energie der Grünen zu seinen Gedenkveranstaltungen und Konferenzen am 4.-6. August in Hiroshima und am 7.-9. August in Nagasaki. Es wurden zwei Referate von mir erwartet– einmal zu Atomwirtschaft und atompolitischer Diskussion in der EU; zum anderen zu unserer Beurteilung der USA-Initiative“Global Nuclear Energy Partnership”. Außerdem sollten Erfahrungen ausgetauscht und Möglichkeiten der Zusammenarbeit ausgelotet werden.

Die Einladung war an mich von Ursula Schönberger vermittelt worden, von 1994-1998 Abgeordnete und energiepolitische Sprecherin im Bundestag. Ursula war in dieser Funktion der letzte offizielle Grüne Gast von Gensuikin, vor ihr hat Jürgen Trittin, damals Bundesvorsitzender, einmal an den Gedenktagen und politischen Aktivitäten in Hiroshima und Nagasaki teilgenommen. Die lange Jahre guten Kontakte zu Gensuikin verdanken wir vor allem Petra Kelly, die seit Mitte der 70er Jahre, noch vor Gründung der Grünen, enge Verbindungen unterhielt und die oft in Japan zu Gedenktagen, Treffen und Kongressen gewesen ist. Bei den Älteren von Gensuikin ist Petra in lebendiger und bester Erinnerung.

Zu Gensuikin selbst:

Neben der Organisation Gensiko, die enge Beziehungen zur Kommunistischen Partei Japans hat (und die dieses Jahr in Hiroshima einen Kongress zu „depleted uranium als Waffe“ mit weltweiter Beteiligung gemacht hat) ist Gensuikin die wichtigste friedenspolitische Organisation in Japan, mit einer breiten Basis in den Gewerkschaften, unter den „Hibakusha“, den Überlebenden der A-Bombenangriffe und Verwandten verstorbener Opfer. Politisch unterhält sie Verbindungen zur Demokratischen Partei und zur Sozialdemokratischen Partei in Japan, beide in der Opposition. G. entstand in den 50er Jahren aus dem 1954 ganz Japan bewegenden Schock um das Fischerboot, das in den fall-out eines USA-Nukleartests geraten war. Erst damit begann eine bis heute höchst intensive Aufarbeitung der A-Bomben Angriffe in Hiroshima und Nagasaki (auch dieses Jahr kamen wieder Zehntausende, wenn nicht mehr, zu den Gedenktagen in beiden Städten). Gensuikin und Gensiko trennten sich, wohl in den 60er Jahren, unter anderem wegen der unterschiedlichen Bewertung der sowjetischen Atombewaffnung.

Gensuikin hat rund 2 Millionen Mitglieder, die hohe Zahl ist aus der Mitgliedschaft verschiedener Gewerkschaften bedingt. Daneben sind zahlreiche NGOs und regionale atom- und friedenspolitische Initiativen Mitglied. Zu den memorial acts von G. gemeinsam mit Rengo, dem über 7 Mio. Mitglieder zählenden Dachverband japanischer Gewerkschaften, führten sie in H. wie N. dieses Jahr auch eigene memorial acts mit jeweils 6- 8.000 Anwesenden durch. Auf den beiden Gedenktagen sprach auch der aus Australien stammende Generalsekretär des Internationalen Bundes freier Gewerkschaften.

Gensuikin ist zu folgenden Themen aktiv:

Nukleare Abrüstung. Hier stehen gegenwärtig Aktivitäten für ein nuklearfreies Nordost-Asien im Vordergrund, die durch die – auf den Konferenzen ausführlich erörterten –

außenpolitischen Fehler der Bush-Regierung und die engstirnige Politik Nordkoreas zurückgeworfen sind. Eine höchst unkluge harte Haltung der japanischen Regierung droht ebenfalls zu eskalieren.

Innenpolitisch engagiert sich Gensuikin vielfältig in diesem Bereich.

Das Verlangen nach Anerkennung und nach Entschädigungsansprüchen für die **Hibakusha**, den Überlebenden der A-Bomben Abwürfe. In Japan leiden noch Zehntausende an den Folgen der Verstrahlungen in H. und N., sind jedoch nur unter sehr restriktiven Bedingungen vom Staat anerkannt. Auch mit der Pflege der gerade in Japan ausgeprägten Erinnerungskultur bleiben die Hibakusha stark in die Aktivitäten einbezogen. G. ist dabei sehr um die Einbeziehung von Hibakusha aus anderen Ländern bemüht – so waren in Hiroshima und Nagasaki Zehntausende von Zwangsarbeitern aus Korea und China in den Fabriken beschäftigt.

Aktivitäten gegen nukleare Anlagen in Japan, wobei Gensuikin zugleich die Organisation zur Vernetzung der Initiativen zu sein scheint (weiteres dazu unten)

Viele „**allgemeine**“ **friedenspolitische Aktivitäten**, wie gegen Besuche der japanischen Regierung in einem Gedenkschrein, in dem auch Kriegsverbrecher „geehrt“ werden, gegen Pläne zur militärischen Aufrüstung in Japan, für die Erhaltung des pazifistischen teils der japanischen Verfassung, gegen US-Militärbasen wie in Okinawa.

G. unterhält ein zentrales Büro in Tokio und verschiedene regionale Zweigstellen.

Ich will hier keinen Bericht über die vielen bewegenden Gedenkakte in Hiroshima und Nagasaki und den ausgesprochen interessanten workshops (bei jeweils rund 200 Teilnehmern) geben, an denen ich teilgenommen habe. Das würde zu Recht Seiten füllen Sondern mich auf Vorschläge und Überlegungen zu möglicher Zusammenarbeit zwischen Gensuikin und europäischen Grünen konzentrieren, über die wir in Japan während meines Besuchs gesprochen haben:

Atomwaffen: Hier können wir versuchen, die Bemühungen um ein nuklearfreies Nordost-Asien mit den (leider eingeschlafenen) Aktivitäten für ein atomwaffenfreies Europa (Frankreich und England als Nuklearwaffenmächte, A-Waffen der USA und von Russland(?) in Europa). Ein erster Schritt wären auch Grüne Aktivitäten zur Wiederbelebung der Initiativen für ein atomwaffenfreies Europa.

Die Bewegung „**mayors for peace**“, der inzwischen über 1.400 Städte angehören, wurde von den Bürgermeistern von H. und N. initiiert und wird dort sehr nachhaltig betrieben. Sie organisiert u.a. für die Forderung, die Ausrichtung von Nuklearwaffen sofort zu annullieren, nuklearwaffenfreie Zonen in der Welt auszudehnen und für die vollständige Abschaffung aller A-Waffen das Jahr 2020 als Frist zu setzen. Den „mayors for peace“ sind in Deutschland bereits viele Bürgermeister beigetreten, aber das ist natürlich- vor allem in der EU insgesamt – ausbaufähig.

Wiederaufarbeitung:

An der Nordspitze der japanischen Hauptinsel Honshu ist unter einem enormen Kostenaufwand erstmals im Land eine Wiederaufarbeitungs-Anlage für nuklearen Brennstoff (WAA) errichtet worden. **Rokkasho** entspricht im Umfang etwa den WAAs von La Hague und Sellafield. Sie wird selbst im störungsfreien Alltagsbetrieb zu erheblichen Kontaminationen im Nord-Pazifik und in der Umgebung auf Honshu führen. Seit März 2006

läuft Rokkasho im Probetrieb, im August 2007 soll die Anlage kommerziell in Betrieb genommen werden.

Bisher bezieht Japan, das selbst eine Urananreicherung besitzt, den nuklearen Brennstoff aus Natururan. Mit Rokkasho sollen die 53 laufenden japanischen AKWs schrittweise auf den – bekanntlich deutlich riskanteren – Betrieb von MOX-Brennelementen umgestellt werden. Mit der WAA hat Japan – als einziger nicht-Atomwaffenstaat auf der Welt – die Möglichkeit, A-Bomben mit Plutonium herzustellen.

Gensuikin engagiert sich sehr stark gegen Rokkasho, mit den uns aus dem europäischen Konflikt um La Hague und Sellafield geläufigen Argumenten. Hinzu kommt das Argument der Atomwaffen-Tauglichkeit (über die Japan bisher nur mit der Uran-Anreicherung verfügt. Aufgrund des langen Engagements auch der europäischen Grünen gegen die WAAs in F. und E. erwartet man sich hier viel von einer Zusammenarbeit. Das gilt ebenso für die geplante Umstellung auf eine **MOX-Wirtschaft** (MOX-Fabrik in Marcoule, die übrigens – von den französischen Grünen stark kritisiert – weiter ihre Brennelemente nach Deutschland liefert. Die deutsche Atomindustrie ist einer der Hauptabnehmer von Marcoule, die hier geplante MOX-Fabrik in Hanau wurde bekanntlich 1994 geschlossen).

Allgemeine Sicherheitsfragen zu AKWs. Hier spielt die hohe Erdbebengefahr in Japan eine große Rolle. Gegenwärtig wird in einigen Regionen versucht, die Stilllegung von AKWs in tektonisch besonders gefährdeten Gebieten auf dem Rechtsweg zu erzwingen.

Der längerfristig geplante Einstieg Japans in die **Schnelle Brüter Technologie**. Gegenwärtig gibt es die experimentelle Anlage in Monju, die nach einem schweren Unfall 1995(?) bisher nicht wieder angeschaltet wurde. Hier ist der Erfahrungsaustausch um die total gescheiterten Brüter-Projekten in Ländern der EU hilfreich.

Neubaupläne von AKWs, aktuell sind einige in Japan, wobei – wie bei Framatome/Siemens in Frankreich und Finnland – auch das Interesse der japanischen Kraftwerksindustrie eine Rolle spielt, durch Vorzeigeprojekte ihre Stellung auf dem Weltmarkt zu stärken.

Zwischenlagerung, **Endlagerung**. Der Planungsstand in Japan ist höchst unklar. Ein selbst im Ansatz hinnehmbarer Endlager-Standort wird wegen der starken Erdbewegungen auf den Inseln kaum zu finden sein. Auch daher verfolgt die Regierung den – gleichwohl illusionären – Weg, den Strahlenmüll durch Wiederaufarbeitung zu verringern. Selbst Planspiele zur Lagerung in der Tiefsee sind in Japan nicht vom Tisch.

Sehr wichtig genommen wird gegenwärtig die Auseinandersetzung mit der Nuklearinitiative der US-Regierung, der „**Global Nuclear Energy Partnership**“, die in der japanischen Regierung positive Aufnahme findet. Zur Erläuterung der Problematik hänge ich eine Kurzanalyse an.

Über die **Gestaltung der Zusammenarbeit Gensuikin – europäische/deutsche Grüne** muss geredet werden. An der Fortsetzung der Kontakte – gegenwärtige über die Kommunikationsmedien wirke ich gerne mit.

Fukuyama, der Geschäftsführer von Gensuikin macht zunächst das Angebot, die Einladung an europäische Grüne für Gedenkakte und Kongresse im August 2007 zu wiederholen. Zugleich würden er das gerne mit der Beteiligung an einem weiteren Kongress zur geplanten endgültigen Inbetriebnahme der WAA Rokkasho im Sommer 2007 verbinden. Ebenfalls

schlug er einen Besuch von Grünen MdEPs in der Region Aamori, wo sich Rokkasho befindet, noch in diesem Herbst vor – natürlich verbunden mit Aktivitäten vor Ort.